

## KONJUNKTURREPORT

25. Jg., Sondernummer, Jänner 2025

### Gastkommentar: „Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen“

„Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen“ sprach Aristoteles, einer der bekanntesten griechischen Naturforscher und Philosophen. Der Konnex zur Gegenwart? Die Aufforderung, mit wachem und klarem Verstand auf die natürliche Umwelt und sich ändernde Rahmenbedingungen zu reagieren, könnte im aktuellen Kontext der Energiewende nicht treffender sein.

Energiesysteme entstehen nicht von heute auf morgen und Entscheidungen, welche heute getroffen werden, wirken auf die kommenden Generationen. Die Abhängigkeit von importierten fossilen Energieträgern hat Österreich über lange Zeit wirtschaftlich profitieren lassen. Jedoch hat sich Österreich dadurch auch mit den Grundfesten des eigenen Wirtschaftssystems abhängig gemacht. Dass sich diese Abhängigkeit in Zeiten schlechter außenpolitischer Beziehungen zu Rohstofflieferanten stark negativ auf die heimische Volkswirtschaft auswirkt, kommt nicht überraschend. Der Ausweg aus Abhängigkeit ist auch nicht überraschend: Er heißt „Selbständigkeit“. Mit der Energiewende ist die Grundlage für ein resilientes, unabhängiges und starkes heimisches Wirtschaftssystem gegeben, eine Chance, welche sich aufgrund der langfristigen Natur des Energiesystems, nur einmal alle paar Generationen bietet. Um diese einmalige Chance zu ergreifen und sie nicht verstreichen zu lassen, gilt es die Energiewende zügig, auf Basis evidenzbasierter und integrativer Planung, konsequent umzusetzen. Gelingen kann dies, wenn alle beteiligten Entscheidungsträger auf machtpolitisches Gerangel verzichten und stattdessen, in gesamtgesellschaftlicher Verantwortung, evidenzbasierte, konstruktive und zielgerichtete Zusammenarbeit an erste Stelle setzen. Eigenschaften, welche man als Wähler von Entscheidungsträgern als selbstverständlich annehmen sollte. Hierbei müssen sämtliche relevante Fachdisziplinen miteinbezogen werden. Die Kärntner Landesregierung, welche sich

als „Nachhaltigkeitskoalition“ präsentiert, hat sich in ihrem Regierungsprogramm dazu verpflichtet **Ökonomie, Ökologie und Soziales** zu vereinbaren. Mehrere unabhängige evidenzbasierte Grundlagenstudien bestätigen, dass Nachhaltigkeit in der Energiewende nicht nur machbar, sondern auch der Schlüssel zur integrativen Lösung mannigfaltiger gesamtgesellschaftlicher Herausforderungen ist.

#### Ökonomie

Sowohl nationale Modellierungen als auch weitere, für das Bundesland Kärnten durchgeführte Studien kommen zu konsistenten Schlüssen: Nach Ausbau eines ausgewogenen heimischen erneuerbaren Energie-Mix kostet das Energiesystem in etwa gleich viel wie heute, mit dem entscheidenden Unterschied, dass die dadurch entstehende Wertschöpfung im Land verbleibt. Die dem Nationalen Energie und Klimaplan zugrundeliegenden Energie- und Treibhausgasszenarien des Umweltbundesamts<sup>1</sup> modellieren im Fall des Ausbaus eines ausgewogenen Erneuerbaren-Energie-Mix eine bundesweit höhere Wertschöpfung und Beschäftigung bis 2050 als dies ohne den Ausbau der Fall wäre. Auch die Windkraft trägt hierfür einen entsprechenden Anteil bei. Aktuell ist die Erstellung einer Energiestrategie für das Land Kärnten beauftragt<sup>2</sup>, welcher eine evidenzbasierte Energiesystemmodellierung zugrunde liegt. Vorläufige Ergebnisse dazu wurden bereits mit Stakeholdern und weiteren Expert\*innen diskutiert und stellen keinen Widerspruch zu Ergebnissen auf nationaler Ebene dar. Energiesystem Expert\*innen der TU-Graz modellierten unabhängig in einer weiteren Studie, dass der Ausschluss der Windkraft aus dem Energiesystem in Kärnten zu erheblich erhöhten Mehrkosten im Elektrizitäts-System führt<sup>3</sup>. Die Studie geht davon aus, dass sich dies auch auf die tatsächlichen marktbasieren Strompreise niederschlagen würde. Schlussendlich decken sich auch die Empfehlungen des österreichischen Fiskalrats zur Budgetpolitik 2025 mit den Ergebnissen der angeführten Studien: Die Beschleunigung des Ausbaus von erneuerbaren Energien und der Energieinfrastruktur wird im Rahmen der Budgetkonsolidierung als Vorsorge

<sup>1</sup> <https://www.umweltbundesamt.at/energie/energieszenerien>

<sup>2</sup> <https://www.ktn.gv.at/Themen-AZ/Details?thema=119&detail=1399>

<sup>3</sup> <https://repository.tugraz.at/records/q77sp-axf84>

für erforderliche Transformationsprozesse, deutlich empfohlen. Aufbauend auf den angeführten, konsistenten Studienergebnissen, und der folgenden Diskussion im Absatz „Ökologie“, hätte die soeben in Kärnten abgehaltene Volksbefragung zum Windkraftverbort wohl eher die Frage: „Soll der Strompreis künftig teurer werden bzw. Österreich vermehrt Energieimportabhängig bleiben?“ thematisieren sollen.

### Soziales

Auf dem Weg zu einem eigenständigen, von Erneuerbaren geprägten, Energiesystem ist es essenziell, dass insbesondere in der Umstellungsphase von fossilen auf erneuerbare Energien einkommensarme Haushalte bzw. Betriebe gestützt werden. Dies betrifft vor allem den Umstieg aus fossilen Heizsystemen als auch Unterstützung bei der thermischen Sanierung und die Förderung der Elektromobilität. Selbstredend sind ein starkes Budget und eine stabile Volkswirtschaft hierfür Voraussetzung, für welche wiederum ein ausgewogener erneuerbarer Energie-Mix die Grundlage bildet (inklusive der entsprechenden Windkraftanteile, siehe auch Diskussion im Absatz „Ökonomie“).

### Ökologie

Jedes Infrastrukturprojekt stellt prinzipiell einen Eingriff in die Natur dar. Für den Ausbau erneuerbarer Energie können wertvolle Habitate und Lebensräume durch eine strategische Flächenplanung ausgeschlossen werden. Im Rahmen der Energiesystemmodellierungen für das Bundesland Kärnten wurden naturschutzfachlich wertvolle Habitate als limitierende Potenzialobergrenze berücksichtigt. Für Effizienz in der Umsetzung sorgt die bundesweite Planung eines sinkenden Endenergiebedarfs um ca. 36 % bis 2040 (gegenüber 2021)<sup>4</sup> In Österreich werden außerdem die biologische Vielfalt, der Boden, das Wasser, die Luft, das Klima und die Landschaft im Zuge von Genehmigungsverfahren als Schutzgüter behandelt. Erhebliche Belastungen auf die Schutzgüter sind nach dem UVP-Gesetz zu vermeiden<sup>5</sup>. Mehr noch: Im Rahmen der UVP-Pflicht und der artenschutzrechtlichen Prüfung wird jedes Infrastrukturprojekt mit einem standortangepassten Umwelt- und Naturschutzkonzept ausgestattet, sodass negative Wirkungen durch Minderungs-, Ausgleichs- oder Ersatzmaßnahmen kompensiert werden. Dies kann man von der Energieproduktion in fernen Ländern, welche keiner UVP-Pflicht, bzw. keinem Naturschutzrecht unterliegen, nicht behaupten.

Jeder „Naturschützer“, der sich gegen ein Energieinfrastrukturprojekt in Österreich ausspricht, spricht sich somit gleichzeitig für ein Energieinfrastrukturprojekt (ohne Berücksichtigung von Naturschutzrecht) in einem anderen Land aus. Ist ein Auerhuhn in Kärnten tatsächlich mehr wert als in Sibirien? Den „Naturschützern“ dürfte wohl auch bekannt sein, dass im Zuge von Windparkgenehmigungen in Kärnten, Auerhuhn-gerechte Ausgleichsflächen geplant wurden, wo vorher keine waren. Entsprechend dem aktuellen Stand der Technik tragen Windkraft-Abschaltalgorithmen dazu bei, dass tödliche Kollisionen mit Vögeln und Fledermäusen vermieden werden. Die Frage, die sich für den Naturschutz somit stellt, ist nicht, ob Energieinfrastruktur gebaut werden soll, sondern in welchem Ausmaß, bzw. wie und wo! Will man tatsächlich wirkungsvollen Naturschutz betreiben, ist der Übergang von faktenbegründetem Polemisieren hin zu evidenzbasiertem Arbeiten unerlässlich. Im Mittelpunkt steht dabei die konstruktive Lösung folgender Kernherausforderungen:<sup>6</sup>

- Die koordinierte und verantwortungsbewusste strategische Flächenplanung: Ausnahme wertvoller Habitate.
- Eine integrierte Umsetzung der RED III (Renewable Energy Directive):<sup>7</sup> Berücksichtigung und Verbesserung geltender Naturschutz Legislative bei gleichzeitig effizienterer Bearbeitung von Genehmigungsverfahren.
- Die Planung, Umsetzung und Kontrolle von standortgerechten Naturschutzkonzepten für Erneuerbare-Energie-Infrastruktur.
- Die Gewährleistung der Rechte, Pflichten, Ausstattungen und Möglichkeiten der Umweltschutzbehörden.

Nina Weber

*DI Nina Weber MSc ist beratende Ingenieurin im Fachbereich Landschaftsplanung*

<sup>4</sup> <https://www.bmk.gv.at/themen/energie/energieversorgung/netzinfrastrukturplan.html>

<sup>5</sup> <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10010767>

<sup>6</sup> z. B.: [https://startclim.at/fileadmin/user\\_upload/StartClim2023/StCl23.B\\_Final.pdf](https://startclim.at/fileadmin/user_upload/StartClim2023/StCl23.B_Final.pdf); [https://ccca.ac.at/fileadmin/00\\_DokumenteHauptmenue/02\\_Klimawissen/Ref-NEKP/Be-richt/NEKP\\_Wissenschaftliche\\_Bewertung\\_der\\_Massnahmen\\_der\\_Stellungnahmen\\_Februar2024.pdf](https://ccca.ac.at/fileadmin/00_DokumenteHauptmenue/02_Klimawissen/Ref-NEKP/Be-richt/NEKP_Wissenschaftliche_Bewertung_der_Massnahmen_der_Stellungnahmen_Februar2024.pdf);

[https://www.researchgate.net/publication/356054274\\_Kriterien\\_fur\\_eine\\_naturvertragliche\\_Standortsteuerung\\_fur\\_Photovoltaik-Freiflachenanlagen\\_und\\_Kriterien\\_fur\\_die\\_Errichtung\\_und\\_den\\_Betrieb\\_einer\\_naturvertraglichen\\_Photovoltaik-Freiflachenanlage\\_Im\\_A](https://www.researchgate.net/publication/356054274_Kriterien_fur_eine_naturvertragliche_Standortsteuerung_fur_Photovoltaik-Freiflachenanlagen_und_Kriterien_fur_die_Errichtung_und_den_Betrieb_einer_naturvertraglichen_Photovoltaik-Freiflachenanlage_Im_A)  
<sup>7</sup> <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX%3A32023L2413&qid=1699364355105>

## Kommentar: Sind wir jetzt alle Merkantilisten?

Das Time Magazine veröffentlichte 1965 einen Artikel, dessen Titel Milton Friedman zitierte: „Jetzt sind wir alle Keynesianer“.<sup>8</sup> Seit damals ist Deficit Spending, das „Ankurbeln“ der Wirtschaft bei einem konjunkturellen Abschwung, populär geworden – zu oft mit der Nebenwirkung exzessiver Staatsverschuldung, die uns heute schwer zu schaffen macht.

Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs ist der Neoliberalismus die dominante ökonomische Ideologie. Länder bauten Zollbarrieren ab und spezialisierten sich nach dem Prinzip des komparativen Vorteils. Vorangetrieben wurde diese Entwicklung vor allem von den Vereinigten Staaten. Institutionen wie das Allgemeine Zoll- und Handelsabkommen (GATT) und die Etablierung der Welthandelsorganisation (WTO) stehen dafür. Damit verbunden war eine dramatische Zunahme der globalen Wirtschaftsleistung und ein ebenso beeindruckender Rückgang an Armut.

Dieses System globaler und regionaler Kooperation bröckelt jedoch bereits seit dem Ende der 1990er Jahre. Mit der Wahl Donald Trumps könnte sich der Zerfall als endgültig herausstellen. Einige Entwicklungen deuten darauf hin, dass ein merkantilistisches System das bisherige ablösen könnte. Der Begriff Merkantilismus wurde verwendet, um die Wirtschaftspolitik von Kolonialmächten zu beschreiben, die damit die Macht des Staates vergrößern wollten. Der heutige Merkantilismus fußt auf mehreren Grundsätzen: (a) Der Staat soll eine größere Rolle beim Lenken der Wirtschaft einnehmen; (b) eine positive Handelsbilanz ist wichtig für wirtschaftliche Stärke, Handelsbilanzdefizite sollten deshalb vermieden werden; (c) Industriepolitik soll aktiv betrieben werden, um strategische Selbstversorgung mit wichtigen Gütern (z.B. Chips) und militärische Verteidigung zu garantieren; und (d) „National champions“ sollen geschützt werden, damit sie auf globaler Ebene bestehen können.

Die aktuelle globale wirtschaftspolitische Entwicklung zeigt die Relevanz dieser Grundsätze. Damit ist die Frage berechtigt, ob wir jetzt alle Merkantilisten geworden sind. Der Handelskrieg zwischen den USA und China zwingt die EU zum Handeln; der Merkantilismus erweist sich somit als ansteckend. Zusätzlich ist die WTO handlungsunfähig, weil sie von den USA blockiert wird. Eigentlich ist es traurig, dass gerade das Land, welches jahrzehntelang hinter dem erfolgreichen Modell stand, dieses jetzt torpediert – wenn auch mit kräftiger Unterstützung Chinas.

China setzt stark auf Export und ist in immer mehr Bereichen Technologieführer. So ist z.B.

der relative, mit den Handelsanteilen gewichtete Vorteil Deutschlands beim RCA-Index<sup>9</sup> gegenüber China zuletzt deutlich gesunken. Da auf China 30 % der weltweiten Industrieproduktion entfallen, sind die Auswirkungen einer protektionistischen Politik überall spürbar. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass ein Land nicht in jedem Bereich einen komparativen Vorteil haben kann. So sind z.B. die USA bei Carbon capture führend, Europa in der Klimaforschung, das Vereinigte Königreich bei offshore-Windenergie.

Die durch den USA-China-Handelskrieg nach Europa umgeleiteten Handelsströme bringen die EU in eine schwierige Situation. Einerseits kann eine protektionistische Maßnahme Arbeitsplätze in geschützten Sektoren sichern, andererseits erhöhen Zölle Preise und reduzieren somit die internationale Wettbewerbsfähigkeit nicht geschützter Sektoren.

Gerade angesichts der angespannten aktuellen geopolitischen Lage braucht Europa Freunde und Alliierte. Anbieten würde sich dafür das Handelsabkommen mit der Mercosur Wirtschaftsorganisation. Verhandlungen darüber laufen seit einem Vierteljahrhundert. Dieser Vertrag ist eine Chance, die sich Europa nicht entgehen lassen darf. Von wirklichem Freihandel, d.h. einem ungehinderten Austausch von Gütern, bleiben die Handelsblöcke ohnehin weit entfernt. Ein Deal hätte aber große symbolische Bedeutung. Die EU würde sehr beschränkte Mengen an landwirtschaftlichen Produkten zollfrei zulassen. Umgekehrt öffnen die Mercosurländer ihre Märkte auch nur langsam. Im Vertrag sind außerdem langfristige Übergangsregelungen vorgesehen. Auch im Hinblick auf den Ukraine-Krieg und die Spannungen im Nahen und Mittleren Osten kann sich die EU ein Scheitern des Mercosur-Abkommens nicht leisten. Aber die Handelspolitik der EU ist zwiespältig: Einerseits torpediert ihre Agrarlobby das Handelsabkommen, was die EU in eine neue Krise stürzen wird, andererseits sind wir über den Zugang zu kritischen Mineralien und Rohstoffen in Lateinamerika erleichtert.

In Kärnten gibt es besonders stramme Merkantilisten. Da werden sogar Stromimporte als schmutzig bezeichnet und eine ökonomisch sinnlose Autarkie propagiert. Auch eine „Exportoffensive“ gibt es; von einer „Importoffensive“ ist mir nichts bekannt. Wir pfeifen bei Bedarf auf den EU-Binnenmarkt, von dessen Vorteilen wir seit mittlerweile 30 Jahren profitieren.

Glaubwürdigkeit und Handlungsfähigkeit der EU als Wirtschaftspartner stehen auf dem Spiel. Lernen können wir von der Handelspolitik des argentinischen Präsidenten Milei, der sicher kein Merkantilist ist.

Norbert Wohlgemuth

<sup>8</sup> <https://web.archive.org/web/20081022085423/http://www.time.com/time/magazine/article/0,9171,842353-1,00.html>

<sup>9</sup> <https://unctadstat.unctad.org/EN/RcaRadar.html>

## Konjunktur in Kärnten bleibt mittelfristig verhalten

Im Folgenden wird eine Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung Kärntens bis 2028 vorgestellt. Diese basiert auf der mittelfristigen Wirtschaftsprognose des IHS Wien für Österreich vom Juli 2024 sowie auf der Kurzfristprognose des IHS Wien vom Dezember 2024.<sup>10</sup> Die Kurzfristprognose umfasst den Zeitraum 2024 bis 2026. Prognosen der Wachstumsraten des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) und des BIP-Deflators für Österreich sowie für das BIP der EU27 in den Jahren 2027 und 2028 wurden aus der IHS-Mittelfristprognose übernommen. Die Wirtschaftsentwicklung in ganz Österreich sowie in der EU geht als externer Rahmen in die Kärnten-Prognose ein. Gegenwärtig liegen Jahresdaten für die Bruttowertschöpfung und die Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen in den österreichischen Bundesländern bis 2023 vor.

Die **Weltwirtschaft** dürfte im Prognosezeitraum moderat wachsen. Die chinesische Wirtschaft spielt dabei als Wachstumsmotor eine immer geringere Rolle. Auch nach Überwindung der derzeitigen Immobilienkrise wirken strukturelle Faktoren auf niedrigere Wachstumsraten hin. So ist das Potenzial für Produktivitätsfortschritte durch Technologieadaption geringer geworden. Bremsend wirkt zukünftig auch das demografisch bedingt schrumpfende Arbeitskräftepotenzial. Das nachlassende Wachstum in China wird wohl nur zum Teil durch ein kräftigeres Wachstum in Entwicklungs- und Schwellenländern mit günstigeren demografischen Profilen kompensiert. Das Wachstum verlangsamt sich auch in den Industrieländern. Vor allem in Europa und in Asien wirkt die demografische Alterung dämpfend. Günstiger ist die Entwicklung in den USA, zumal das Land auch im Wettbewerb um internationale qualifizierte Arbeitskräfte besonders attraktiv ist. Wachstumsdämpfend für die Weltwirtschaft wirkt, dass die zunehmende Polarisierung der geopolitischen Blöcke die Bereitschaft erhöht hat, auf Spezialisierungsvorteile zu verzichten, um in strategischen Sektoren Abhängigkeiten zu verringern. Ein Abwärtsrisiko für das globale Wachstum stellen Handelskonflikte dar, die die bestehenden globalen Produktionsnetzwerke empfindlich stören, sowie eine Ausweitung geopolitischer Krisen, welche sich insbesondere auf die Öl- und Rohstoffpreise auswirken könnten.

In **Österreich** dürfte die Wirtschaftsleistung im Jahr 2025 erstmals nach zwei Jahren mit Rück-

gängen wieder wachsen. Der Energiepreisschub aus dem Jahr 2022 und die darauffolgenden kräftigen Lohnsteigerungen in den beiden vergangenen Jahren haben aber die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs in Mitleidenschaft gezogen. Dazu kommt der demografisch bedingte Rückgang des Arbeitskräfteangebots, und nicht zuletzt sind konjunkturdämpfende Effekte der notwendigen Budgetkonsolidierung zu erwarten. Alles in allem dürfte gemäß der Prognose des IHS Wien das reale BIP in Österreich im Jahr 2025 um 0,7 %, im Jahr 2026 um 1,3 % und in den darauffolgenden Jahren um knapp 1 % pro Jahr wachsen.

Von den Kostensteigerungen ist auch die **Kärntner** Wirtschaft betroffen, sodass das reale Bruttoregionalprodukt im Jahr 2024, wie bereits im Jahr davor, gesunken sein dürfte (Tabelle 1). Insbesondere im produzierenden Bereich, und hier vor allem in der Warenherstellung und im Baubereich, dürfte die Wertschöpfung gesunken sein (Tabelle 2). Auch die mit der Warenproduktion im Zusammenhang stehenden Dienstleistungen leiden unter der Schwäche im produzierenden Bereich. Der Handel entwickelte sich zuletzt ebenfalls schwach, weil der private Konsum, anders als in früheren Rezessionen, nicht die Konjunktur stabilisierte. Trotz der gestiegenen Realeinkommen sank der Konsum und die Sparquote stieg kräftig. Offenbar haben die privaten Haushalte die vorangegangenen Preissteigerungen stärker als die höheren Nominaleinkommen wahrgenommen. Außerdem war die Unsicherheit über die Arbeitsplatzsicherheit hoch. Im Prognosezeitraum sollte sich der Konsum erholen, wovon die konsumnahen Wirtschaftsbereiche profitieren dürften. Ebenso wird mit der anziehenden Weltwirtschaft wohl auch die Warenproduktion wieder expandieren, und die sinkenden Zinsen sollten die Bauwirtschaft unterstützen. Weiterhin wird wohl die Wertschöpfung in den öffentlichen Dienstleistungen steigen. Die Beschäftigung in Kärnten ist auf Basis der bis November vorliegenden Monatsdaten im Jahr 2024 um 0,4 % zurückgegangen (Tabelle 3). In der mittleren Frist wird mit der steigenden Produktion wohl auch die Beschäftigung wieder zunehmen, aber mit 0,4 % pro Jahr dürfte das Beschäftigungswachstum ebenfalls moderat bleiben. Damit wird die im vergangenen Jahr deutlich gestiegene Arbeitslosigkeit nur langsam abnehmen. Der Arbeitsmarkt wird also auf längere Zeit durch eine hohe Arbeitslosigkeit bei gleichzeitig zunehmendem Fachkräftemangel gekennzeichnet sein.

Klaus Weyerstraß

<sup>10</sup> Bonin, H., Ertl, M., Fortin, I., Grozea-Helmenstein, D., Hlouskova, J., Hofer, H., Koch, S.P., Kunst, R.M., Reiter, M., Schröter, S., Weyerstraß, K. (2024) Prognose der österreichischen Wirtschaft 2024-2028. Wachstum bleibt mittelfristig verhalten. IHS-Wirtschaftsprognose 133. Bonin, H.

Ertl, M., Fortin, I., Grozea-Helmenstein, D., Hlouskova, J., Hofer, H., Koch, S.P., Kunst, R.M., Reiter, M., Schröter, S., Weyerstraß, K. (2024) Winter-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2024-2026. Strukturprobleme bremsen wirtschaftliche Erholung. IHS-Wirtschaftsprognose 135.

Tabelle 1: Zentrale Prognoseergebnisse für Kärnten

	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028
Bruttowertschöpfung, nominell	11.7	6.3	1.9	3.0	3.3	3.0	3.0
Bruttowertschöpfung, real	6.3	-1.5	-1.0	0.7	1.2	0.9	0.9
Bruttoregionalprodukt (BRP), nominell	11.3	6.0	2.5	3.0	3.3	3.0	3.0
Bruttoregionalprodukt (BRP), real	5.5	-1.2	-1,0	0.7	1.2	1.0	1.0
Beschäftigung <sup>1)</sup>	217,600	219,500	218,515	219,388	220,347	221,334	222,265
Beschäftigung <sup>1)</sup> (Veränderung in %)	2.6	0.9	-0.4	0.4	0.4	0.4	0.4
Arbeitslose	16.997	16.922	17.620	17.355	17.083	16.801	16.460
Arbeitslose (Veränderung in %)	-18,9	-0,4	4,1	-1,5	-1,6	-1,7	-2,0
Arbeitslosenquote (in %)	7,1	7,1	7,4	7,3	7,1	7,0	6,8

Quellen: Statistik Austria, Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AMS, ab 2024: Prognose des KIHS

Tabelle 2: Veränderung der realen Bruttowertschöpfung (in %) nach Wirtschaftsbereichen

	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028
<b>Wirtschaftsbereiche insgesamt</b>	<b>6,3</b>	<b>-1,5</b>	<b>-1,0</b>	<b>0,7</b>	<b>1,2</b>	<b>0,9</b>	<b>0,9</b>
<b>Land- und Forstwirtschaft; Fischerei</b>	<b>9,1</b>	<b>4,8</b>	<b>0,8</b>	<b>0,6</b>	<b>0,4</b>	<b>0,3</b>	<b>0,2</b>
<b>Produzierender Bereich</b>	<b>10,1</b>	<b>-2,8</b>	<b>-4,3</b>	<b>-0,8</b>	<b>0,8</b>	<b>0,5</b>	<b>0,5</b>
Darunter: Herstellung von Waren	15,1	-2,1	-4,0	-1,1	0,8	0,4	0,6
Darunter: Bau	-1,5	-7,6	-7,5	-1,0	1,0	0,5	0,5
<b>Dienstleistungen</b>	<b>4,2</b>	<b>-0,8</b>	<b>-0,6</b>	<b>1,5</b>	<b>1,4</b>	<b>1,1</b>	<b>1,2</b>
Handel	-3,8	-5,4	-4,6	0,2	0,2	0,1	0,2
Gastgewerbe	33,1	1,0	0,8	1,6	1,9	0,7	1,0
Sonstige wirtschaftliche Dienstl.	6,1	-1,6	-1,6	1,1	1,4	1,0	0,9
Öffentliche Dienstleistungen	2,0	2,3	2,3	2,7	1,7	1,7	2,0

Quellen: Statistik Austria, ab 2024: Prognose des KIHS

Produzierender Bereich:

Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Herstellung von Waren; Energieversorgung; Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen; Bau.

Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen:

Verkehr und Lagerei; Information und Kommunikation; Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen; Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen.

Öffentliche Dienstleistungen:

Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheits- und Sozialwesen; Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen.

Tabelle 3: Veränderung der Beschäftigung (in %) nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028
<b>INSGESAMT</b>	<b>2,6</b>	<b>0,9</b>	<b>-0,4</b>	<b>0,4</b>	<b>0,4</b>	<b>0,4</b>	<b>0,4</b>
<i>Land- und Forstwirtschaft; Fischerei</i>	<i>0,0</i>	<i>7,7</i>	<i>3,6</i>	<i>2,2</i>	<i>2,1</i>	<i>1,0</i>	<i>0,4</i>
<b>PRODUZIERENDER BEREICH</b>	<b>4,0</b>	<b>1,5</b>	<b>-2,3</b>	<b>-1,6</b>	<b>-0,8</b>	<b>0,2</b>	<b>0,2</b>
Darunter: Herstellung von Waren	4,6	2,6	-2,9	-2,3	-1,6	0,1	0,1
Darunter: Bau	3,4	-1,1	-2,4	-1,3	0,1	0,5	0,3
<b>DIENSTLEISTUNGEN</b>	<b>2,3</b>	<b>0,3</b>	<b>0,0</b>	<b>0,9</b>	<b>0,8</b>	<b>0,5</b>	<b>0,5</b>
Handel	0,0	-0,9	-2,1	-0,6	-0,6	0,0	0,1
Gastgewerbe	14,0	0,6	0,9	0,9	1,6	0,3	0,1
Sonstige wirtschaftliche Dienstl.	2,8	-0,2	-1,1	1,5	1,3	0,6	0,6
Öffentliche Dienstleistungen	0,4	1,3	1,5	1,2	0,9	0,7	0,7

Quellen: Hauptverband der Sozialversicherungsträger, ab 2024: Prognose des KIHS

### Impressum

**Herausgeber:** KIHS  
**Adresse** Universitätsstraße 65-67  
 9020 Klagenfurt  
**E-Mail:** office@kihs.at  
**Website:** www.kihs.at

Der KIHS Konjunkturreport erscheint mit finanzieller Unterstützung der Wirtschaftskammer Kärnten und der Industriellenvereinigung Kärnten vier Mal jährlich.

**Redaktionsschluss:** 13.1.2025